

Forderungen der IG Greenhattan

***„Ein genossenschaftliches 2000-Watt-Leuchtturmprojekt für die Schweiz
und das 3Land mit internationaler Ausstrahlung“***

Einstieg:

Wir streben für das 200'000m² grosse Hafengebiet eine grüne, soziale und ökologische Entwicklung im Sinn der 2000-Watt-Gesellschaft an. Darüber hinaus müssen die Bedürfnisse der anliegenden Quartiere Berücksichtigung finden. Wir fordern ein Greenhattan statt Rheinhattan. Nach der verpassten Chance mit dem Erlenmatt-Areal hätte die Stadt nun nochmals die Gelegenheit ein wegweisendes Öko-Quartier zu bauen.

Unsere Forderungen:

Energie

- Das Vorzeigequartier soll Lösungen für unsere heutigen ökologischen und gesellschaftlichen Probleme bieten. Das Quartier soll mehr Energie produzieren, als es verbraucht, und zwar aus 100 Prozent erneuerbaren Quellen.
- Die graue Energie muss in der Planung und beim Bau auf dem ganzen Areal berücksichtigt werden und die Graueenergierechnung beispielhaft niedrig bleiben. Dazu gibt es einige gute Beispiele aus dem Ausland: Vauban und Rieselfeld, Freiburg i.Br.; Hammarby Sjöstad, Stockholm; Västra Hamnen, Malmö.
- Da für den Energieverbrauch die genutzte Fläche pro Person entscheidend ist, wollen wir keine grosszügigen Lofts und Wohnungen, sondern normale Wohnflächen und dafür grössere Grünflächen.

Soziales, Wohnen

- Wir streben ein vielfältiges, sozial durchmischtes und engagiertes Viertel mit Lebensqualität sowie sozialen und baulichen Verbindungen zu den Quartieren Klybeck und Kleinhüningen an. Die öffentlichen Räume des Viertels müssen

für die ganze Basler Bevölkerung zugänglich sein. Das Dreiländereck soll weiterhin touristisch genutzt werden.

- Alle Gebäude, ob zum Arbeiten oder zum Wohnen, müssen von Genossenschaften geplant und gebaut werden. Der Boden muss in Stadtbesitz bleiben (Baurecht). Eine Durchmischung von mehrheitlich ruhigem Gewerbe und Wohnen ist erwünscht. Die neuen Wohnungen müssen zum grössten Teil auch von finanziell schwächeren Personen, Familien, Studierenden und älteren Menschen bezahlbar sein. Es darf kein zweites Kinderspital-Debakel werden!
- Die Vielfalt der Gebäude und deren Nutzung soll durch eine kleinparzellige Aufteilung erreicht werden, bei der jede Parzelle einer anderen Genossenschaft zugesprochen wird.
- Der Kanton muss die finanziellen Rahmenbedingungen so setzen, dass der Bau von günstigem Wohnraum ermöglicht und gefördert wird.
- Wir setzen uns für das Bewahren und Sanieren von bestehenden Gebäuden ein wie zum Beispiel dem Brasilea und dem Restaurant Dreiländereck, aber auch den Gebäuden der Hafenwirtschaft, da dieses Vorgehen nicht nur energieeffizient ist, sondern auch identitätsstiftend für die KlybeckerInnen und KleinhüningerInnen: Sie müssen sich mit dem neuen Quartier identifizieren können.
- Die 200'000m² Hafenaerial vertragen maximal 3'000 Menschen zum Leben und Arbeiten. Als Richtwert kann man das 380'000m² grosse Viertel Vauban in Freiburg i.Br. nehmen, auf dem 6000 Menschen leben und arbeiten und das über mehrere Parks verfügt. Da das Hafenaerial auch das Bedürfnis der angrenzenden Quartiere Klybeck und Kleinhüningen nach deutlich mehr Grünflächen befriedigen muss, müssen am Basler Hafen mindesten gleich viele Wiesen, Parks, Brachen, etc. wie in Vauban entstehen.

Verkehr

- Das neue Viertel muss absolut autofrei sein.
- Wir lehnen eine Autobrücke nach Hüningen ab, da der motorisierte Individualverkehr über keine Zukunft verfügt. Eine solche stark befahrene verlängerte Hochbergerstrasse würde das Quartier Kleinhüningen vom Klybeck und der Stadt trennen und dem ganzen unteren Kleinbasel Mehrverkehr bringen. Dies widerspricht dem MIV-Reduktionsziel des angenommenen Gegenvorschlags zur Städteinitiative. Gewünscht sind stattdessen gute Bedingungen für ÖV, Velo und Fussverkehr.

Parkanlagen, Freiräume, Insel?

- Das neue Gebiet muss grüne Parks und Brachen bzw. frei nutzbare Flächen beispielsweise für Urban Gardening Projekte und ähnliche Ideen enthalten.
- Ginge es auch ohne Insel? Um das Zusammenwachsen des neuen Quartiers mit dem Klybeck und Kleinhüningen zu vereinfachen sowie aus finanziellen Gründen, stellen wir die Idee der Insel in Frage. Stattdessen soll eine neue, grosse Grünfläche entstehen. Diese könnte zum Beispiel mit einem Bach symbolisch eine Insel bilden.

Fazit und Auftrag

Basel ist eine Pilotstadt für die 2000-Watt-Gesellschaft und trägt das Label einer Energiestadt Gold. Die Regierung beschloss 2005, dass die Verwaltung innert 25 Jahren klimaneutral werden soll. Zudem verlangt der am 2.3.2011 überwiesene Anzug 10.5327 von Beat Jans und Konsorten die Planung eines bahnbrechenden Ökostadtteils am Hafen.

Der Regierungsrat ist dadurch verpflichtet, eine umfassend nachhaltige Hafententwicklung zu verfolgen. Neben den ökologischen Kriterien müssen auch die sozialen zwingend ins Zentrum gestellt werden.

Darum fordern wir den Regierungsrat und die Kantonsverwaltung dazu auf, neben den bestehenden konventionellen auch eine Studie für ein (ökologisch und sozial) nachhaltiges Projekt in Auftrag zu geben und sich bei der Weiterentwicklung des Projektes Hafententwicklung auf diese nachhaltigen Kriterien zu stützen.

29. August 2012

IG Greenhattan:

Sonja Back-Gruber, Philippe Bovet, Susanne Kress, Tonja Zürcher